

waldenser freundeskreis

Internet: www.waldenser-freundeskreis.de
Vorsitzender: Pfarrer Marco Sorg, Klusenweg 58, 58239 Schwerte,
Tel: 0049 2304 755 168 Email: sorgmarco@web.de
Konto: KD-Bank („Freundeskreis der Waldenser-Kirche e.V.“)
IBAN: DE94 3506 0190 1011 5530 16, BIC: GENODED1DKD,



Eindrücke von der Mitgliederversammlung in Düsseldorf

Liebe Freundinnen und Freunde der Waldenser-Kirche,

2024 feiert die Waldenser-Kirche ihr 850jähriges Jubiläum. Es grenzt an ein Wunder, dass sie Verfolgung, Vertreibung und Genozid überlebt hat. Vor den 29 ausländischen Gästen auf der Synode im Sommer sagte Moderatorin Alessandra Trotta: „Wir sind uns bewusst, dass uns (die) internationale Vernetzung gerettet hat, und dass wir ohne sie heute nicht hier wären“ (s. Artikel über die Synode 2023 in Torre Pellice in diesem Rundbrief).

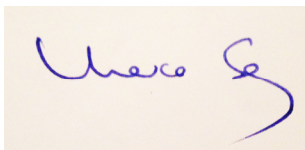
Am 12. November 2023 waren wir mit unserer Mitgliederversammlung in der Tersteegengemeinde in Düsseldorf zu Gast. Zu dieser Gemeinde gehörte bis zu seinem Tod im April dieses Jahres unser Vorstandsmitglied Gerhard Nölle. Wir hatten Gelegenheit, seiner Familie persönlich unser Beileid zu überbringen. Pfarrer Francesco Sciotto, Präsident der Waldenser-Diakonie in Italien, hat im Gottesdienst gepredigt und anschließend einen Vortrag zum Thema „Für eine solidarische Gesellschaft: Die Diakonie der Waldenser-Kirche in Italien“ gehalten. Auf der Versammlung haben wir eine neue Satzung für unseren Verein verabschiedet: Mit dieser wird die Gemeinnützigkeit gesichert, die Themenbereiche werden erweitert, und wir können in Zukunft Einladungen zur Mitgliederversammlung und Dokumente rechtssicher auch auf elektronischem Wege übermitteln.

Zur Advents- und Weihnachtszeit in dieser von Kriegen geprägten Zeit möchte ich an die prophetische Friedensvision der Völkerwallfahrt zum Zion erinnern (Jesaja 2).

² Es werden Tage kommen, da steht der Berg mit dem Haus des Herrn felsenfest. Er ist der höchste Berg und überragt alle Hügel. Dann werden alle Völker zu ihm strömen. ³ Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen: »Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt! Er soll uns seine Wege lehren. Dann können wir seinen Pfaden folgen. Denn von Zion her kommt Weisung, das Wort des Herrn geht von Jerusalem aus.« ⁴ Er sorgt für Recht unter den Völkern. Er schlichtet Streit zwischen mächtigen Staaten. Dann werden sie Pflugscharen schmieden aus den Klingen ihrer Schwerter. Und sie werden Winzermesser herstellen aus den Eisenspitzen ihrer Lanzen. Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert gegen ein anderes richtet. Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet. ⁵ Auf, ihr Nachkommen Jakobs, lasst uns schon jetzt im Licht des Herrn leben!

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und Frieden!

Ihr



Inhalt:

Francesco Sciotto auf der Mitgliederversammlung	S.3
Waldensergemeinde in Messina	S.6
Formalia der Mitgliederversammlung	S.6
Waldensersynode Torre Pellice	S.7
Reise nach Sizilien	S.11

Für eine solidarische Gesellschaft

Pfarrer Francesco Sciotto berichtet auf der Mitgliederversammlung von der diakonischen Arbeit der Waldenser- Methodistenkirche

„Bei der Diakonie der Waldenserkirche handelt es sich um eine sehr kleine Einrichtung einer sehr kleinen Kirche.“ Das stellte Francesco Sciotto zu Beginn seines Vortrags klar. Sciotto ist der Vorsitzende der Diakoniekommision, die von der Synode gewählt wird und die Entwicklung der Diakonie bestimmt. Neben ihm arbeiten 6 ehrenamtliche Mitglieder in diesem Gremium mit – allein das eine bemerkenswerte Aufgabe. Inhaltlich befasst sich die Kommission zum einen mit den diakonischen Einrichtungen der Waldenser- und Methodistenkirche, die sich historisch gewachsen, vor allem in den Waldesertälern und der Toskana rund um Florenz finden. Dabei handelt es sich vor allem um Pflege- und Altenheime.



Weitere wichtige Arbeitsbereiche sind das sog. „Housing Sociale“ und Erziehungsdienste für Minderjährige. Bei Ersterem werden in größeren Städten v.a. Frauen preisgünstige Wohnungen zur Verfügung gestellt. Dazu kommt je nach Bedarf eine mehr oder weniger enge Begleitung durch Sozialarbeiter*innen. Bei den Erziehungsdiensten geht es um die Unterbringung vom Gericht zugewiesener Jugendlicher und deren Begleitung.

Die beiden großen Werke auf Sizilien, der Servizio Cristiano in Riesi und das Centro Diaconale in Palermo, unterstehen direkt der Synode.

In den letzten Jahren ist der Bereich der sog. Inklusionsdienste dazugekommen. Damit ist die Arbeit mit Geflüchteten gemeint. Hierauf ging Francesco Sciotto in seinem Vortrag besonders ein.

Er berichtete von den 4 Säulen der Inklusionsdienste, wobei die Diakonie immer mit den Ortsgemeinden zusammenarbeitet:

- *Betreuung in Staatlichen Einrichtungen*

In einigen Einrichtungen, die dem Innenministerium unterstellt sind, wurden der Waldenserdiakonie betreuenden Aufgaben übertragen. In einigen Städten, in denen es Waldenser-/Methodistengemeinden gibt, unterstützen diese in 6-Monats- Programmen beim Spracherwerb und der Arbeitssuche.

Von der Tätigkeit in Erstaufnahmeeinrichtungen hat sich die Waldenserkirche in letzter Zeit etwas zurückgezogen, da die Lebensbedingungen dort staatlicherseits stark verschärft wurden (z.B. Pflichtenwesezeiten, Fertigerichte und Einwegbettwäsche). Die Diakonie wird nur noch dort tätig, wo die Regionen bereit sind, über die von der Regierung aufgestellten Regeln hinauszugehen und vertretbare Bedingungen zu schaffen.

- *Humanitäre Korridore*

In Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Kirchenbund FCEI werden ausgewählte Flüchtlinge auf sicherem Weg nach Italien gebracht und erhalten zwei Jahre lang Unterstützung. Dabei handelt es sich oft um Menschen mit gravierenden gesundheitlichen Problemen.

Rund ein Drittel der Geflüchteten, die auf diesen sog. Humanitären Korridoren nach Europa gelangten, wurden und werden von der Waldenserdiakonie betreut. Das waren ca. 6-7.000 Personen. Diese humanitären Korridore werden maßgeblich über die Otto-per-mille-Mittel der Waldenserkirche finanziert. Sciotto unterstrich, dass es sich hier um eine Aufgabe handelt, die eigentlich die europäischen Staaten übernehmen müssten und die dann auch in deutlich größerem Maßstab durchgeführt werden könnte.

Sciotto wies auch darauf hin, dass bei diesen Programmen sehr hohe Erfolgsquoten der Inklusion erreicht werden können (entsprechende Programme für sozial Benachteiligte am Rande der großen Städte hätten deutlich geringere Erfolgsquoten) und ihm das Geld in diesem Bereich deutlich besser angelegt erscheint als in der Finanzierung von Zäunen und anderen Abwehrmaßnahmen.



Neu ist in diesem Rahmen das Projekt der *Studierendenkorridore* (Unicore). Dabei sucht das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) in Flüchtlingsla-

gern Studierende, die ihr Studium aufgrund der Flucht nicht zu Ende bringen konnten. Die Studierendenkorridore ermöglichen ihnen die Fortsetzung ihres Studiums in Italien. Die Waldenser-Diakonie kümmert sich vor allem zusammen mit den lokalen Partnern um die Begleitung während des Studiums.

Mit den zur Verfügung stehenden Mittel können z.B. Kosten für die Aufenthaltspapiere, Gesundheitsversicherung, Bankkonto, Sim-Karte, öffentlichen Nahverkehr, Bücher und andere Materialien fürs Studium und, wenn nötig, psychologische Unterstützung finanziert werden.

Neben der Waldenserdiakonie und dem UNHCR sind auch Caritas Italien und zwei italienische zivilgesellschaftliche Organisationen an dem Projekt beteiligt.

Inzwischen können auf diesem Weg 100 Studierende in 33 Städten in Fakultäten aller Art ihr Studium beenden.

Die Mitgliederversammlung hat beschlossen, das Projekt mit 3.000 Euro zu unterstützen.

(mehr Infos finden Sie unter www.waldenser-freundeskreis.de/Informationen)

- Open Europe

Das Projekt hat mit den Geflüchteten angefangen, die auf Sizilien ankamen und oft wie Rechtlose behandelt wurden. Inzwischen werden auch Geflüchtete unterstützt, die an innereuropäischen Grenzen ausharren und versuchen in ein Nachbarland zu gelangen. Z.B. versuchen viele Geflüchtete von Italien nach Frankreich zu gelangen oder nach Slowenien. Doch diese Grenzen sind für sie oft unüberwindbar. Die Geflüchteten werden immer wieder zurückgedrängt und misshandelt. Im Rahmen des Projektes werden die Geflüchteten dort über ihre Rechte informiert und mit überlebensnotwendigen Dingen versorgt.

- Community Center

Diese Anlaufstellen gibt es v.a. in den Großstädten. Hier finden Menschen Hilfe und Unterstützung, um Zugang zu Sozialleistungen zu bekommen. Das gilt nicht nur für Geflüchtete, sondern auch für italienische Bedürftige. Außerdem erhalten die ratsuchenden Menschen dort je nach Möglichkeiten der Ortsgemeinden auch gesundheitliche, soziale, psychologische und auch spirituelle Unterstützung.

Die Mitarbeitenden in den Zentren entwickeln gemeinsam mit Vertreter*innen der Gemeinden das Angebot. Zum Teil sind im Rahmen dieser Ortsteilzentren auch schon Gemeinden entstanden, die regelmäßige Gottesdienste feiern.

Die Zahl der Hilfesuchenden steigt und wird weiter steigen.

Am Ende des Vortrags blieben die Anwesenden wohl überwiegend mit dem Eindruck zurück, dass Sciottos Eingangsstatement zur Größe der diakonischen Arbeit eine kleine Untertreibung darstellte.

Bettina Hoffmann

Kleine Gemeinde aber viele Gaben

Die Waldensergemeinde in Messina

Francesco Sciotto ist nicht nur Verantwortlicher der Waldenserdiakonie in Italien sondern auch Pfarrer der kleinen Waldensergemeinde in Messina/Sizilien.

Gerade mal 76 Mitglieder hat die Gemeinde, berichtet er uns bei der Mitgliederversammlung. Aber viele Gaben seien vertreten, so gebe es sogar zwei Leute, die die Orgel spielen könnten. Da es eine Universität gibt in Messina, kommen manchmal



auch Studierende. Leider gibt es aber keine Kinder, so dass keine Sonntagsschule stattfinden kann. Die Zukunft der Gemeinde ist daher etwas ungewiss. Man habe Mühe weiterzumachen. Doch die, die dabei sind, sind es mit vollem Herzen. Jeden Sonntag treffen sich etwa 20 Personen zum Gottesdienst. Auch gebe es jede Woche eine Bibelarbeit—das klappe längst nicht in jeder Gemeinde. Und die Arbeit von Francesco Sciotto als Vorsitzender der Diakoniekommision verknüpft sich gut mit der Arbeit in der Gemeinde—so wird in der Kollekte für eine Wohnung für Geflüchtete, die über die humanitären Korridore kommen, gesammelt.

Mitgliederversammlung verabschiedet neue Satzung

Nach Beratung durch einen Notar und Absprachen mit dem zuständigen Finanzamt, konnte die Mitgliederversammlung in diesem Jahr eine neue Satzung verabschieden. Dabei ging es darum, die Satzung den sich verändernden satzungstechnischen Anforderungen für steuerbegünstigte Vereine anzupassen. Vor allem die Zwecke des Vereins werden nun detaillierter beschrieben. In Anpassung an die technischen Möglichkeiten und Erfahrungen aus der Corona-Pandemie werden nun der Versand von Einladungen per Mail und digitale Versammlungsformate zugelassen.

Auch die Zusammensetzung des Vorstandes wurde verändert. Es gibt nur noch eine*n stellvertretende*n Vorsitzende*n. Der Schriftführer wird zu Beginn jeder Sitzung neu bestimmt. Auch ist nur noch ein*e Kassenprüfer*in notwendig.

Aus diesem Grund musste der Vorstand neu gewählt werden. Thomas Krieger, als 2. Stellvertretender Vorsitzender hatte bereits vorher bekannt gegeben, dass er nicht mehr kandidieren würde. Ihm gilt unser herzlicher Dank für die Mitarbeit in den vergangenen Jahren!

Auf allen anderen Positionen wurden die bereits Amtierenden wiedergewählt.

„Ein Stück der Welt in Ordnung bringen“ -

Synode der Waldenser-Kirche
Torre Pellice, 20. bis 25. August 2023

Die Waldenser-Synode ist nicht nur das höchste Entscheidungsgremium der Kirche, sie ist auch ein gesellschaftliches Ereignis in der „Hauptstadt“ der Waldenser-Täler. Die Synodalen ziehen in einer feierlichen Prozession zum Eröffnungsgottesdienst ein, beobachtet von der Presse und der lokalen Bevölkerung. Es finden Konzerte und thematische Veranstaltungen statt, kirchliche Institutionen und Gruppen präsentieren sich, zahlreiche Begegnungen und Gespräche lassen das Jahrestreffen zu einem Fest des italienischen und internationalen Protestantismus werden. So war es bis 2019 und seitdem nicht mehr - aufgrund der Pandemie und 2022 wegen der gemeinsamen Sitzung mit der baptistischen Kirche in Italien.

Zahlreiche ökumenische Gäste

Vielleicht war es aufgrund dieser langen Abstinenz, dass besonders viele Gäste aus dem Ausland die Einladung zur diesjährigen Synode angenommen haben. 29 (!) ausländischen Gäste aus der Schweiz, aus Deutschland, Großbritannien, Österreich und den



Vereinigten Staaten, aus Belgien, Frankreich, Portugal, den Niederlanden, Ungarn, Uruguay und Tschechien waren nach Torre Pellice gekommen.

Die Moderatorin sagte bei Ihrer Begrüßung der internationalen Gäste im Waldenser-Gymnasium: „Wir sind uns bewusst, dass uns diese internationale Vernetzung gerettet hat, und dass wir ohne sie heute nicht hier wären.“

Die Gäste aus der Ökumene hatten bei der traditionellen Exkursion Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Zentrum Agape wurde von der neuen Direktorin Adriana Florea vorgestellt, die aus der lutherischen Kirche in Rumänien stammt und im Synoden-Eröffnungsgottesdienst eingeführt wurde.

An der Synode nehmen auch zahlreiche Vertreter:innen anderer italienischer Kirchen teil, nicht zuletzt auch der katholische Bischof von Pinerolo: Neben seinem persönlich überbrachten Grußwort gab es auch ein Grußwort von Papst Franziskus, das schon zur Tradition geworden ist.

Frauen kämpfen gegen Unterdrückung

Ein zentrales Thema der Synoden-Woche war die Situation von Frauen in den Gesellschaften Westeuropas und weltweit. An einem Tag beteiligte sich die Synode mit schwarzer Kleidung am „Schwarzen Donnerstag“ gegen Gewalt gegen Frauen des Evangelischen Frauenbundes in Italien. Am Eröffnungstag gab es einen Gospelabend zum „Nein“ von Rosa Parks und der Gender-Problematik im Kampf gegen Rassismus in Montgomery/Alabama. Der Themenabend am zweiten Synodentag hatte das Thema: „Unterdrückung, Resilienz, Transformation – Frauen im öffentlichen Raum“. Pastorin Daniela di Carlo, eine Journalistin und eine aus Syrien stammende Schriftstellerin öffneten einen weiten Blick auf Gewalt gegen Frauen, auf den täglichen Sexismus, auf das Schweigen darüber und den Mut von Frauen, ihre Stimme dagegen zu erheben. Zwischen den Beiträgen wurden Klavierstücke von Komponistinnen gespielt, die ihre Stücke unter männlichen Pseudonymen veröffentlicht haben, um in der Musikwelt ernst genommen zu werden. Die Moderatorin Alessandra Trotta beendete den Abend mit der Feststellung, dass es in unserer Zeit wenig politisches Engagement und Widerstand gibt: „Aber wenn jemand kämpft, dann sind es in der Regel die Frauen.“



Flüchtlingspolitik: europäische Abschottung ist inhuman und ineffizient

Der Präsident der hessen-nassauischen Kirche Volker Jung, der die Grüße von zahlreichen anderen Landeskirchen der EKD überbrachte, äußerte deutliche Kritik an der Migrationspolitik der EU. Die Moderatorin schloss sich dem an: Diese Politik der Abschottung und Zurückweisung sei inhuman, weil sie tausende Tode in Kauf nehme, und sie sei ineffizient, weil die Zahl der Flüchtlinge trotzdem steige.

Die sogenannte Untersuchungskommission zur Synode hatte eine Diskussion darüber angemahnt, ob das Projekt Mediterranean Hope Dimensionen erreiche, die die Ressourcen der Waldenser-Kirche überfordere. Viele der gut 6000 über die humanitären Korridore aufgenommenen Menschen benötigen Betreuung über mehrere Jahre, Daher akkumulieren sich die Kosten für die aufnehmende Kirche. Auf diese Anfrage gab es einen flammenden Appell von Prof. Daniele Garrone, dem Präsidenten des Evangelischen Kirchenbundes in Italien (FCEI), bei diesem Engagement in der

aktuellen politischen Situation nicht nachzulassen. Er berichtete von einer Situation bei der Ankunft von Flüchtlingen am Flughafen in Rom im Frühjahr dieses Jahres. Dort wurde ein jüdischer Unterstützer dieses Transports gefragt, warum er gespendet habe. Er antwortete mit dem Hinweis auf das rabbinische „tikkun olam“: Es kommt darauf an, „ein Stück der Welt in Ordnung zu bringen.“

Garrones Beitrag war ein Höhepunkt der Synoden-Debatte, der große Zustimmung fand. Giuseppe Platone kommentierte mit Augenzwinkern: „Wir haben einen neuen Tullio Vinay! Ich schlage Garrone als Präsidentschaftskandidaten vor.“

Den Anstoß zum Projekt Mediterranean Hope gab das Flüchtlingsunglück vor Lampedusa am 03.10.2013, bei dem mehr als 300 Menschen ertranken. Eine Gedenkfeier zur Erinnerung an dieses Ereignis vor 10 Jahren wird vom Evangelischen Kirchenbund in Italien vorbereitet. Mediterranean Hope hat inzwischen einen jährlichen Haushalt von etwa 3.500.000,- €, von denen ein Drittel aus Otto-per-mille-Mitteln stammt – und etwa 10% aus der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Kinder-Synode

Auf der Waldenser-Synode von 2022 wurde insbesondere von Eltern kleinerer Kinder gefordert, ein Kinderprogramm während dieser Synode zu organisieren. Dieses sollte nicht nur eine Betreuung sein, sondern auch die Beratungen erweitern. Am vorletzten Synoden-Tag wurden die beteiligten Kinder ins Plenum gebeten, wo sie ein Manifest mit Ihren Forderungen vorlasen: Sie wollen u.a., dass Erwachsene und Kinder einmal ihre Rollen tauschen, mehr Bäume in der Kirche und in der Welt pflanzen, weniger Langeweile für Kinder in den Gottesdiensten und ein Schwimmbad für die nächste Synode. Angesichts der tropischen Temperaturen gab es insbesondere für den letzten Punkt tosenden Applaus.



Gedenktage

Die Synode hat mit einem Film an Ereignisse der Synode vor 80 Jahren gedacht. Im Sommer 1943 hatte Italien gegenüber den Alliierten kapituliert und damit begonnen, sich vom Faschismus und von Nazi-Deutschland loszusagen. In dieser Situation hatten einige Synodale vorgeschlagen, ein Schuldbekenntnis der Kirche zu formulieren, die zu feige im Widerstand gegen das faschistische Regime gewesen sei. Die kontroverse Debatte über den Text hatte dazu geführt, dass die Initiatoren ihren Antrag zurückzogen. Das Anliegen der diesjährigen Synode war, diese Ereignisse

in Erinnerung zu rufen, die keine Sternstunde der Waldenser-Kirche waren. Angesichts des Rechtsrucks in Italien und in anderen Ländern war diese Rückschau auch eine Mahnung für die Gegenwart.

Die Synode erhielt weiterhin einen Bericht über die Vorbereitungen zum 850jährigen Jubiläum der Waldenser-Bewegung im nächsten Jahr. Dabei wurde bemerkt, dass erstmals zum 800jährigen Jubiläum die Formulierung des waldensischen Bekenntnisses im Jahr 1174 gefeiert wurde. Jubiläen zur „Glorreichen Heimkehr“ in die Waldenser-Täler im Jahr 1689 wurden schon in früherer Zeit begangen, nicht zuletzt im Jahr 1939 mit dem Bau des Synoden-Hauses.

Bei der Feier im nächsten Jahr soll vermieden werden, Waldes von Lyon zu glorifizieren. Es soll Veranstaltungen zu den besonderen Kennzeichen der Waldenser-Kirche stattfinden – und es soll dargestellt werden, welche Verbindungen das Engagement der letzten Jahrzehnte mit der Geschichte der früheren Jahrhunderte hat.

Weniger werden und die Zukunft sichern

Der allgemeine Rückgang von Mitgliedern und Ressourcen bei den historischen Kirchen macht auch vor der Waldenser-Kirche nicht Halt. Die Mitgliedsbeiträge reichen nicht mehr aus, um die Pfarrgehälter vollständig zu bezahlen, und der Trend ist weiterhin negativ. Es gibt zu wenig Nachwuchs bei den Pastor:innen: Vakanzen in den Gemeinden sind unumgänglich. Die Lösungsmodelle sind ähnlich wie in den deutschen Kirchen: multiprofessionelle Teams, Verwaltung von Gemeinden auf Kirchenkreis-Ebene, Ehrenamt. Hierbei soll auch von den Gemeindegliedern und deren Kompetenzen ausgegangen werden.

Im Synoden-Eröffnungsgottesdienst wurde Giovanni Bernardini ordiniert, Sohn des Ex-Moderators Eugenio Bernardini. Auf Vorschlag der Pfarrer:innenschaft wurde als neue Professorin Dr. Francesca Nuzzolese gewählt, eine italienisch-stämmige Baptistin, die als wissenschaftliche Theologin bislang vor allem in den USA tätig war.

Bei den Otto-per-mille-Mitteln ist nach vielen Jahren der Zunahme ein Rückgang zu verzeichnen: Die neuesten Statistiken verzeichnen weniger als 500.000 Unterschriften: Diese Zahl bezieht sich auf 2020 und ist daher vom Beginn der Pandemie beeinflusst. Es gibt Anzeichen dafür, dass es eine leicht positive Entwicklung für die Folgejahre gibt.

Der Freundeskreis auf der Synode

Auf der Synode wird der Verstorbenen des letzten Jahres gedacht, die sich um die Waldenser-Kirche verdient gemacht haben. Alessandra Trotta begann das Gedenken mit folgendem Vers aus der Offenbarung des Johannes: „Selig sind, die in dem Herrn sterben ... sie ruhen von ihren Mühen, denn ihre Werke folgen ihnen nach“ (Offb 14,13).

Sehr wertschätzend erwähnte sie unser verstorbenes Vorstandsmitglied Gerhard Nölle. Die Moderatorin hatte ihn als Direktorin von La Noce in Palermo kennenge-

lernt, wo er zu Beginn seines Ruhestands mehrere Jahre ehrenamtlich das Gästehaus geleitet hat. Alessandra Trotta hat ihn als ernsthaft, diskret und kompetent beschrieben: Sie sei dankbar dafür, ihm begegnet zu sein.

In meinem Grußwort für den Freundeskreis erzählte ich davon, wie ich in Boston/Masachusetts zufällig eine kleine Kirche fand, die 1918 von waldensischen Einwanderern aus Italien gebaut worden war. Das Gebäude ist 1950 in ein Souvenir-Geschäft umgewandelt worden. Auf einer Tafel an der Kirche steht, dies sei eine Kirche der Waldenser gewesen, einer „mittelalterlichen Sekte, die inzwischen fast verschwunden sei“. Nachdem ich der Moderatorin ein Foto dieser Tafel geschickt hatte, antwortete sie: „Wir sind wenige, aber wir sind lebendig“. Das gilt für die Waldenser-Kirche und für unseren Freundeskreis. Wir unterstützen die Waldenser-Kirche, um gemeinsam mit ihr unsere protestantische Spiritualität in einer postchristlichen Gesellschaft sichtbar werden zu lassen – und um unsere Kirchen nicht zu Souvenir-Geschäften werden zu lassen, sondern als Orte lebendigen Glaubens zu gestalten.

Marco Sorg

Eine Reise nach Sizilien

Neugierig machen wir uns Ende Oktober auf den Weg nach Sizilien, vor allem nach Riesi zum Servizio Cristiano.

Für meinen Kollegen und mich ist es die letzte Gruppenreise, die wir gemeinsam organisieren und mit Hilfe des Trägers, des Ev. Erwachsenenbildungswerks Dortmund, realisieren.

Für mich schwingt etwas Wehmut mit, nach 23 Jahren die letzte Gruppenreise durchzuführen.

Gemeinsam mit den neun Teilnehmenden erreichen wir am späten Nachmittag erreichen wir den Servizio Cristiano in



Riesi. Eine besondere Neugier haben die ersten veröffentlichten Infos zum neuen Leiter “Woje” bei mir geweckt. Denn inzwischen habe ich in all den Jahren fünf Leiter*innen kennengelernt. Der Empfang im Servizio durch die Mitarbeiterin

Jaqueline fällt herzlich aus und wir erfahren die erste Überraschung: Anstelle des regulären Abendessens werden wir eingeladen in einem Restaurant zu Abend zu essen, denn die gesamte Kochkompetenz und alle Mitarbeiter aus dem Küchenbereich sind woanders eingespannt, und zwar beim "Oktoberfest" in Riesi. Der Servizio ist wesentlicher Organisator dieses Events und soll dem Ort vor allem signalisieren, dass der Servizio ein großes Interesse hat, sich dem Ort zu öffnen, verbunden mit der Hoffnung, dass dieses Interesse vom Ort erwidert wird.



„Woje“, der neue Leiter des SC

Unser Aufenthalt in Riesi ist wie immer dadurch geprägt, dass vormittags die Mithilfe bei der Olivenernte erfolgt und die Nachmittage durch Besuche, Besichtigungen und Gesprächen gefüllt sind.

Am Montagnachmittag haben wir die Gelegenheit mit dem neuen Leiter ein Gespräch zu führen. Wir erfahren, welche Ideen und Vorstellungen der neue Leiter in Bezug auf die weitere Entwicklung des Servizio hat und welche Rolle und Funktion dazu eingenommen werden soll.

Eindeutiger Schwerpunkt der zukünftigen Ausrichtung wird der Focus auf benachteiligte gesellschaftliche Gruppen in Riesi und darüber hinaus sein. Stichworte dazu sind vor allem Frauen in Riesi und deren Benachteiligungen. Hierzu sollen neue entwickelt werden.

Deutlich wird für mich, dass mit dem neuen Leiter ein Paradigmenwechsel eingeleitet wird. Die bisherige Linie wird dahingehend verändert, dass der Servizio sich dem Ort wieder annähert und dabei deutlich macht, dass es ein großes Interesse gibt in der Zukunft auf vielen Ebenen gemeinsam zu handeln.

Im Gespräch mit allen Mitarbeitenden im Servizio kommt rüber, dass es eine richtige Aufbruchstimmung gibt. Alle wirken engagiert und voller Energie.

Auch der Sektor der Freiwilligen ist anders aufgestellt und lässt hoffen, dass dieses zu spürende Engagement tragen wird.

Uns hat diese Woche in Riesi an vielen Punkten Spass gemacht; die Arbeit bei den Oliven war gut und ertragreich. Einige Teilnehmende haben sich schon vorgenommen, im nächsten Jahr in Eigenregie wieder zur Olivenernte zu kommen und mitzuhelfen. Ich kann nur sagen, es lohnt sich, nach Riesi zu kommen.

Redaktion: Bettina Hoffmann

Fotos: Bettina Hoffmann (Titel oben) Till Hüttenberger (Titel unten), Dirk Loose (Bericht MV), Reinhard, Schülzke (Sizilienreise), Marco Sorg (Synode)